Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 289. | **Mittwoch, den 9. Dezember.** | **1874.**

Joachim. Sonnen-Aufg. 8 U. 3 M., Unterg. 3 U. 41 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang bei Tage.

Deutscher Reichstag.

26. Plenarsitzung.

Montag, den 7. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, General-Postdirektor Stephan, Generalmajor Meydam und mehrere Commissare.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Etatberathung.

a. Für die St. Gotthard-Eisenbahn.

Einnahme 969,023 Mk. einmalige Ausgaben 1,817,048 Mk. — Der Etat wird ohne Debatte genehmigt.

b. Post- und Zeitungsverwaltung.

Einnahme: 101,725,050 Mk. (7,993,506 Mk. mehr wie im Vorjahre); Ausgabe und zwar fortlaufende: 90,936,385 Mk. (7,009,108 Mk. mehr) und einmalige Ausgaben 1,140,000 Mk.

Abg. Berger (Witten) ist der Ansicht, daß der Etat der Postverwaltung gegenüber dem Etat der Telegraphenverwaltung sich nur dadurch günstiger gestaltet habe, daß die Ausgaben auf ein gewisses Minimum beschränkt seien und die Postverwaltung außerdem mancherlei Vortheile genieße, so bei der Benutzung der Eisenbahnen und der Chausseen. Dadurch erkläre sich allein der Ueberschuß der Postverwaltung und das Defizit der Telegraphenverwaltung.

Abg. Schmidt (Stettin) macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die Begünstigungen der Post auf dem Gesetz vom Jahre 1838 beruhen und daß die Commissarien des Hauses sich nicht veranlaßt gesehen hätten, Betrachtungen über die Aufhebung dieser gesetzlichen Bestimmungen anzustellen. Im Uebrigen hätten die Commissarien dem Postetat keineswegs ein unbedingtes Vertrauen entgegengebracht, vielmehr seien die einzelnen Positionen genau geprüft worden.

Abg. Ackermann und Gen. beantragen zu Tit. 9 Einnahmen dieses Etats: dem Herrn Reichskanzler eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Zeitungsprovisionen zu empfehlen.

In der Diskussion wird von verschiedenen Seiten auf die Nothwendigkeit einer Modifikation der gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen, dieselbe wird auch von dem General-Postdirector Dr. Stephan anerkannt und verspricht derselbe die Sache in Erwägung zu ziehen.

Die Resolution wird in Folge dieser Erklärung zurückgezogen.

Bei Tit. 1. Besoldungen und Remunerationen spricht Abg. Sonnemann für eine Erhöhung der Gehälter der untersten Beamtenklassen namentlich auch der Landbriefträger; ebenso weist Abg Hasselmann auf die Unzulänglichkeit der Besoldungen dieser Beamtenkategorien hin, bei welchen gegenüber der gegenwärtigen Theuerung bereits ein Nothstand eingetreten sei, der unerhört erscheine. Bis jetzt seien diese Beamten noch nicht in die allgemeine Bewegung eingetreten, das werde aber geschehen, sobald der Staat nicht gründliche Abhülfe schafft und die Gehälter mindestens um 40—50 Prozent erhöht. — Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Ich bin nicht berechtigt anzunehmen, daß den Vorredner andere Motive, als reines Mitgefühl bei seinen Ausführungen geleitet und ich bin selbst der Meinung, daß eine Aufbesserung der Gehälter für sämmtliche Postbeamte dringend geboten erscheint. Aber wenn der Vorredner gleich eine Aufbesserung von 40—50 Prozent verlangt, daß er den Leuten mehr schadet als Nutzen schafft.

Tit. 1. wird hierauf bewilligt: Die übrigen Positionen des Etats geben zu Ausstellungen keine Veranlassung und werden ohne Debatte ebenfalls bewilligt.

c. Telegraphenverwaltung.

Einnahme 12,115,800 M. (1,448,100 M. weniger als im Jahre 1874); Ausgaben nämlich dauernde; 15,469,796 Mk. (1,016,489 M. mehr.) und einmalige Ausgaben 120,000 Mark.

Die Kommissarien des Hauses, Abg. Ackermann und Gen. haben zu Tit. 1. der Einnahme folgende Resolution beantragt: „die Erwartung auszusprechen, daß es der Telegraphenverwaltung gelingen werde, in dem Etat für 1876 die Einnahmen mit den Ausgaben möglichst ins Gleichgewicht zu bringen."

Abg. Sonnemann glaubt, daß durch Einführung eines einheitlichen Telegraphentarifs (er seinerseits erkläre sich für den Einheitssatz von 1 Mk.) eine wesentlich höhere Einnahme erzielt werden würde. — Abg Frhr. v. Hoverbeck erklärt sich gegen eine solche allgemeine Erhöhung, da hierzu auch seines Dafürhaltens gar kein Grund vorliege, da das Defizit möglicherweise vorübergehenden Ursachen zuzuschreiben sei. — Ebenso erklärt sich Abg. v. Pehl (Stralsund) ebenfalls gegen den Vorschlag des Abg. Sonnemann, den er als einen wirthschaftlichen Fehler bezeichnet. — General-Telegraphen-Director Meydam verspricht auf einen möglichsten Ausgleich bei dem Etat der Telegraphenverwaltung hinwirken zu wollen, wie dies zu geschehen habe, müsse jedoch den speziellen statistischen Erörterungen überlassen bleiben.

Abg. Miquel: Durch den vorliegenden Antrag werde nichts gewonnen, denn derselbe lasse der Telegraphenverwaltung über die einzuschlagenden Maßnahmen die volle Freiheit. Wolle man Ersparnisse in der Verwaltung, so werde nichts anders übrig bleiben, als die Einnahmen zu vermehren, vorausgesetzt, daß das Defizit kein vorübergehendes ist. Darüber lasse sich heute aber noch nicht entscheiden.

Abg. Richter (Hagen) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Abg Sonnemann, der doch zu denjenigen gehöre, die das Budget verworfen und dem Reichskanzler überhaupt nichts bewilligen wollten, mit einem Male mit einer so zarten Sorgfalt für eine Erhöhung des Reichsbudget eintrete und den Herrn Reichskanzler veranlassen wolle, noch mehr zu verausgaben als im Etat ausgesetzt sei. Er erklärt sich deshab gegen die Resolution.

Abg. Sonnemann bemerkt dem gegenüber, daß er sich das Recht wahren müsse, bei den einzelnen Positionen seine Meinung auszusprechen ganz abgesehen davon, welche Stellung er sonst auch dem Etat gegenüber einnehme.

Die Resolution wird hierauf vom Hause abgelehnt und der Etat genehmigt.

Zölle und Verbrauchssteuern.

Einnahme 224,959,770 Mark.

Abg. Hasselman: Obgleich im ganzen Volke der lebhafte Wunsch auf Beseitigung der indirecten Steuern laut geworden, so sei doch nichts geschehen, um dies Steuersystem zu beseitigen (Rufe: Mahl- und Schlachtsteuer) und eine directe auf das Einkommen jedes Einzelnen basirte Steuer einzuführen. Ja man habe sogar einzelne dieser Steuern noch erhöht, so die Tabacksteuer (Widerspruch). Die besitzenden Klassen sträubten sich überhaupt, die indirecten Steuer zu beseitigen, weil sie weniger von diesen, als von der directen Steuer betroffen würden. So würden z. B. die Arbeiter durch die Branntweinsteuer weit mehr belastet als die besitzenden Klassen, denn in den Arbeiterfamilien werde mehr Branntwein getrunken (Gelächter) als in den übrigen.

Abg. Günther (Sachsen) weist den Vorwurf zurück, als ob bisher nichts geschehen sei, eine Steuer-Erleichterung für die ärmeren Klassen herbeizuführen und erinnert namentlich daran, daß Seitens des Reichstages wiederholt der Versuch gemacht worden, die Salzsteuer zu beseitigen, wenn natürlich auch bis jetzt ohne Erfolg.

Abg. Löwe macht darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokraten, trotzdem sie das Monopol der Volksbeglückung für sich in Anspruch nehmen, ihn in dem Kampfe gegen die Mahl- und Schlachtsteuer nicht unterstützt hätten. Es sei niemals die Absicht seiner Partei gewesen, die Steuern von den Schultern der wohlhabenden Klassen auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen, vielmehr sei das stete Streben darauf gerichtet gewesen, die ärmeren Vokksklassen möglichst zu entlasten. Manches in dieser Beziehung sei gelungen und er und seine Freunde würden stets bestrebt sein, das Möglichste nach dieser Richtung hin zu erreichen.

Abg. Richter (Hagen): Thatsache sei, daß die indirecten Steuern im Etat des Reichstages eine große Rolle spielten, während dies im Landesetat gerade umgekehrt sei. Er und seine Partei hätten stets für eine Entlastung der ärmeren Volksklassen gesorgt und sogar diejenigen, welche unter 140 Thlr. Einkommen hätten, ganz von der Klassensteuer befreit. Allerdings seien sie bei dieser Reform mit mehr Sachkenntniß zu Werke gegangen, als der Abg. Hasselmann zu haben scheine, der von einer Erhöhung der Tabaksteuer sprach. Was die Spiritussteuer anlange, so würde man den Arbeitern diese nicht abnehmen, wenn die Arbeiter selbst nicht bestrebt seien, sich davon zu entlasten.

Die Einnahmen a. d. Zöllen werden genehmigt.

Bei der Einnahme aus der Rübenzuckersteuer macht Abg. v Behr (Stralsund) darauf aufmerksam, daß in keinem Lande Europas der Zucker so theuer bezahlt werde wie in Deutschland, denn beispielsweise koste hier der Zucker noch immer 5—6 Sgr. während sich in England der Kostenpreis auf nur 2 Sgr 6 Pf. pro Pfd. stelle. Ein fast ebenso niedriger Preis werde auch in

Aufruf zur Tilgung einer alten Schuld.

Es giebt Thatsachen in der Welt, darunter leiden ganze Klassen, Stände, ja Völker, viele, viele Jahre. Thatsachen, die zum Himmel schreien und erkannt sind als Druck, Unrecht, Gewaltthat, — und Niemand thut einen Schritt, das Uebel zu besiegen und zu mildern. Man sieht Tausende unter diesen Thatsachen durch Mangel und Entbehrung aller Art verkümmern, ihre edelsten Kräfte, die der menschlichen Gesellschaft zu gute kommen, zerrütten und untergehen, und nichts geschieht, um diese grausamen Einwirkungen zu ändern. Es ist, als läge ein unglückseeliger Zauberbann auf beiden, den Thatsachen und den Menschen, der wie ein böser Dämon jede bessere Einsicht, jede Willenskraft ihr gegenüber lähmt.

Plötzlich spricht Einer zur guten Stunde das erlösende Wort, vor ihm weicht der lähmende Bann und wie geflügelt und als trügen es die Winde nach allen Orten, findet es ein Echo, das weiter und immer weiter hallt. Es dringt ein in die stillen vier Wände des sinnenden Menschenfreundes, wie in die Stätten der fröhlichen Geselligkeit, in die Paläste der Großen und Mächtigen, wie in das einfache Bürgerhaus. — Jetzt tritt Jung und Alt ein für die gute Sache, es regt sich in Herzen und Köpfen, die Bahn ist gebrochen und gekennzeichnet, man weiß es nun ganz klar, daß sofort mit Ernst und Eifer etwas Entscheidendes geschehen muß, um das so viele Jahre Erduldete und Mitverschuldete zu vermeiden und ganz zu tilgen.

Solch' eine Thatsache mit ihren Folgen, ist das alte Unrecht, das unsere lieben Lehrerinnen von uns viele, viele Jahre erlitten. Bewegt hat uns ihr Loos gar oft, aber was ist für sie gethan worden? So gut wie nichts, müssen wir beschämt gestehen. — Haben wir ihnen je vergolten, was sie mit Aufopferung ihrer Jugendkräfte und bis in ihr Alter für uns gethan, und was wir für unsere Kinder von ihnen beanspruchten? Ist die Frage in ihrer vollen Wichtigkeit an uns herangetreten: Was soll die Zukunft dieser Braven sein, „wenn die Tage kommen, die uns nicht gefallen", wie der Prediger sagt. Wollen wir unser mahnendes Gewissen vielleicht damit abfinden, daß diese Dulderinnen an dem Bewußtsein, ihre Pflicht redlich geübt zu haben, eine Stütze finden? — Aber wie Viele hat, trotz dieses erhebenden Bewußtseins, Entbehrung vor der Zeit gealtert, wie Viele müssen bei zerrütteter Gesundheit hinsiechen, ohne die Mittel zur Heilung und Erleichterung ihres Leidens, ohne die Möglichkeit, sich Erquickung und Ruhe zu verschaffen für den einsamen Weg des alternden Menschen! Wer noch das Glück hat in ein Familienhaus zu gehören, — ein meist sehr relatives Glück, empfindet vielleicht weniger das Trostlose der Heimathlosigkeit; aber die Alleinstehenden, vergessen, oft verkannt, vereinsamt, nicht mehr fähig sich das tägliche Brod zu erwerben, oder sich ein erträgliches Dasein einzurichten, wenn sie, übermüdet von ihrer erschöpfenden Thätigkeit im Alter Ruhe suchen, — wie soll es mit diesen Armen werden? Wer die ihm zu Gebote stehenden eignen Kräfte der menschlichen Gesellschaft hingiebt, dem soll sie nicht mit karger Hand vergelten; wer Wohlthaten empfangen hat, muß sich freuen, solche wieder ausüben zu können. Wie viele von uns haben schon in der Schulzeit die Güte und Aufopferung unserer Lieblingslehrerin instinktiv vielleicht, aber doch mit Dankbarkeit als Wohlthat empfunden. Wir wußten ihr nur zu danken, indem wir ihr zu Liebe thaten, was uns selbst zum Heil gereichte und besten Falls brachten wir ihr unbedeutende Geschenke und bauten Luftschlösser, die alle dazu bestimmt waren, der Verehrten das Leben zu verschönern. — Diese Art der Dankbarkeit steht dem Kinde wohl an, aber nicht reifen Menschen, die des Lebens Last und Mühen kennen. Aber wir haben bis heute die Luftschlösser gebaut, die ihr Fundament hatten auf unserm thatenlosen Mitgefühl. Es ist hohe Zeit, einen reellen Bau zu fördern, laßt uns das, was wir den Dahingeschiedenen nicht mehr vergelten können, ihren Nachfolgerinnen verschaffen. Bedenken wir, daß sie es sind, die die schwere Pflicht der Erziehung unserer Kinder mit uns theilen, also auch das Recht haben, von uns einige Opfer zu verlangen, die immer im Verhältniß zu dem, was eine gewissenhafte Lehrerin und Gouvernante leistet, verschwindend klein sein wird. Denken wir auch daran, wie der allgemeine Drang der Zeit, welche Sicherung der persönlichen Existenz durch Selbstthätigkeit gebieterisch fordert, aus vielen Familien das eigene Kind, eine liebe Verwandte oder Freundin den schweren Beruf einer Lehrerin wählen läßt. Wer von uns kann wissen, ob nicht einst Einer dieser Geliebten, die Hilfsquellen zu Gute kommen, die wir heute vorbereiten! —

Denken wir an Alles dies, und helfen wir nach besten Kräften!

Dieser Aufruf sei eine Weckruf an Alt und Jung, an Mann und Weib, denn er bezweckt, das sich in vielen Kreisen mächtig regende Erlösungswerk, das Lebensloos unserer Lehrerinnen zu erleichtern, zu fördern. Rüsten wir uns also sofort zu dem Werke, das schon thätige Hilfe gefunden, z. B. in Berlin, wo Herr Oelsner einen Bauplatz und 1000 Thlr. zur Gründung eines Asyls für Lehrerinnen beigetragen.

Nachdem bereits Herr Dr. Kreyenberg im Jahre 1872 die Idee eines Pensionsfonds für Lehrerinnen und Erzieherinnen, namentlich für solche, die in Privatschulen oder in Familien thätig sind, angeregt, — fand er bald in einer rheinischen Zeitung eine ganz ähnliche Aufforderung. Ein evangelischer westphälischer Lehrerinnenverein erstrebte nämlich die Gründung eines Fonds, der allmälig der Erwerbung eines Eigenthums gestatten sollte. Man wünschte ein Asyl oder Feierabendhaus für alleinstehende aber nicht pensionsberechtigte Lehrerinnen zu errichten. Ferner veröffentlichte die „Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus" den Aufruf einer schlesischen ungenannten Erzieherin an alle ihre Mitschwestern, besonders an solche, die in weiten Kreisen wirken und verkehren.

In Berlin besteht schon seit 1862 ein Pensionsfonds für Lehrerinnen, „die Stubbe-Stiftung" unter Verwaltung der städtischen Schul-Deputation, doch nur für evangelische Lehrerinnen besteht diese Wohlthat. Jene Aufrufe aber verlangen für alle Mitarbeiterinnen ohne Unterschied der Konfession für ihre letzten Lebensjahre Beihülfe leisten zu können, sei es durch Gewährung von Geldzuschüssen, oder durch Aufnahme in ein Feierabendhaus, wie schon in Westphalen der Plan war. Die Frau Staatsminister Falk sicherte in freundlichster Weise ihre Mitwirkung bei diesem Unternehmen zu. Der rheinische Töchterlehrer-Verein hat aus dem Kabinet der Frau Kronprinzessin Viktoria eine betreffende Zusage erhalten. Der Berliner und rheinische Verein haben bereits provisorische Statuten, und eine Verschmelzung beiderseitiger Bemühungen wird wohl bald eintreten. —

So regen sich überall im weiten Vaterlande in Nord und Süd, Bestrebungen zur Erreichung des großen und guten Zweckes, der aber unmöglich im Kreise der Lehrerwelt allein seine Erfüllung finden kann.

Daher müssen, unserer Ansicht nach, auch alle außerhalb des Lehrerinnen-Berufes Stehenden zur Beihülfe herbeigezogen werden. Der Erfolg wird gewiß zeigen, daß Deutschland nach dem Glanz der letzten Ruhmesthaten auch Friedenswerke dieser Art großartiger und energischer als bisher anzufassen gelernt hat!

Auch in unserer Stadt hat sich ein Comite gebildet, das in nächster Zeit die Wege angeben wird, mit zur Förderung der edlen Sache beizutragen, und welches hofft, überall ein offenes Herz und offne Hand zu finden.

J. N.

Frankreich gezahlt u. dennoch betrage die Einnahme aus der Zuckersteuer doppelt so viel wie bei uns. Redner spricht sich für Einführung der Fabrikatsteuer aus und richtet an die verbündeten Regierungen die Anfrage, ob es in der Absicht liege, eine Vorlage wegen Bewilligung der Kosten zur Prüfung des dazu erforderlichen Controll Apparats vorzulegen.

Staatsminister Delbrück erwidert, daß er in diesem Augenblick noch keine Auskunft darüber geben könne, das könne er aber versichern, daß der Versuch nicht unterbleiben werde.

Abg. v. Kardorff hält den gegenwärtigen Augenblick für eine Steuerreform nicht für geeignet, da eine Störung der Steuerverhältnisse bei Ausführung der Münzreform bedenklich sei.

Abg. Webski sucht bei den Einnahmen aus der Branntweinsteuer durch statistische Zahlen den Nachweis zu führen, daß der Branntweingenuß in den letzten Jahren zugenommen habe.

Staatsminister Delbrück bestreitet dies. Wenn der Branntweinkonsum zugenommen, so habe dies darin seinen Grund, weil sehr viel zu gewerblichen Zwecken verbraucht werde.

Abg. Dr. Löwe bringt die auffällige Thatsache zur Sprache, daß, während der Bierkonsum in der letzten Zeit zugenommen, die Biersteuer seit Erlaß des neuen Gesetzes nicht zugenommen habe. Da wie er wisse, der Bundesrath eine Abänderung des gegenwärtigen Besteuerungsmodus beabsichtige, so halte er es für seine Pflicht, auf diese Thatsache die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen zu lenken.

Staatsminister Delbrück erwidert, daß allerdings die dringende Veranlassung vorliege, die Frage in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise in der bisherigen Besteuerung des Bieres eine Aenderung herbeizuführen sei, denn die Thatsache, daß seit Erlaß des Gesetzes über die Braumalzsteuer 2c. in Preußen nur 63,000 Ctr. Malz jährlich versteuert werden, fordere dringend hierzu auf.

Der Etat wird hierauf genehmigt.

e. Etat der Wechselstempelsteuer.

Einnahme: 5,815,650 Mark. — Derselbe wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dr. Reichensperger ebenfalls genehmigt.

f. Münzwesen.

der Etat beträgt in Einnahme und Ausgabe 7,800,000 Mk.

Abg. Siemens frägt an, ob die verbündeten Regierungen eine Verlängerung der durch das Gesetz vom 23 März 1870 festgestellten Frist zur Einziehung der Banknoten in Aussicht genommen.

Staatsminister Delbrück erwidert, daß eine solche Vorlage bereits in Berathung genommen sei, und dem Reichstage neben einer zweiten Vorlage, welche die Einziehung der kleineren Apoints bezwecke, schon in der nächsten Zeit zugehen werde.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Maaß- und Gewichtsordnung in Elsaß-Lothringen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv angenommen.

III. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen betreffend die Stempelpflichtigkeit der Rechnungen und Quittungen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

VI. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einführung von Reichsgesetzen in Elsaß-Lothringen.

Auf den Antrag des Abg. Lasker wird die zweite Berathung ausgesetzt, die jedoch nach dem Beschluß des Hauses im Plenum stattfinden soll.

Dann wird die Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. T. O. Wahlprüfungen und Anträge.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 7. Dezember. Nachdem Se. Majestät mit den Prinzen und fürstlichen Gästen (König und Prinz Georg von Sachsen) gestern von Hubertusstock glücklich wieder eingetroffen, ließ sich der Kaiser heute Vormittags von den Hofmarschällen und dem Geh. Hofrath Bork Vortrag halten, empfing einige Militärs und arbeitete vor einer Spazierfahrt mit dem Chef des Civil-Kabinets.

— Außer dem Dichter Lingg in München, dessen wir schon Erwähnung gethan, hat König Ludwig von Baiern noch auf Vorschlag des Kapitels zu Rittern des Maximilianordens für Kunst und Wissenschaft ernannt: den Maler Friedrich Menzel in Berlin, den Bildhauer Johannes Schilling in Dresden, den Dichter Joseph Viktor Scheffel in Karlsruhe, den Botaniker Universitätsprofessor Dr. Alexander Braun in Berlin und den Mathematiker Universitätsprofessor Dr. Eduard Kummer in Berlin.

— Der Prozeß gegen den Grafen Harry von Arnim wird am 9. d. M. definitiv seinen Anfang nehmen. Professor von Holtzendorff hat die Vertheidigung des Grafen übernommen, ist gestern aus München hier eingetroffen und hat heut bereits begonnen sich in dem Prozeß durch Einsicht in die Akten zu informiren. Ob ihm das in der kurzen Zeit von zwei Tagen gelingen wird, ist allerdings eine andere Frage, die wir nicht beantworten wollen.

— Gestern, Sonntag 6. Dezember, wurde in Berlin ein Deutscher Steuerreformverein begründet, dessen Zweck darin besteht, die Reform der directen Steuern in den einzelnen Bundesstaaten wie im Reiche nach gleichmäßigen Grundsätzen anzubahnen, insbesondere auch auf die Ersetzung der Matrikularbeiträge durch eine Reichs-Einkommensteuer (wogegen dann die betreffenden Landessteuern wegfallen würden) anzustreben. Zunächst soll der Verein eine lediglich wissenschaftlich-vorbereitende Thätigkeit entfalten. Der Verein hat seinen Sitz bis auf Weiteres in München; Mitglied kann jeder reichstagswahlfähige Deutsche werden; der Beitrag ist beliebig, aber nicht unter 1 Mark jährlich. Beitrittserklärungen nehmen alle Ausschußmitglieder an (es sind dies, Cooptationen vorbehalten, zur Zeit die Herren Becker-Dortmund, Blum-Heidelberg, Fries-Weimar, Hirth, v. Minnigerode, Müller-Gotha Rückert-Meiningen, v. Schauß, v. Stauffenberg, Ad. Wagner, Wölfel, Zinn).

— Die Geschäfts-Ordnungs-Commission des Reichstages hielt heut Vormittag eine Sitzung, in welcher sie das Schreiben der Abgg. Winterer, Gerber, Simonis und v. Schauenburg, worin diese vier Elsässischen Abgeordneten es ablehnen, an den Berathungen der Budget-Commission für Elsaß-Lothringen theilzunehmen, der Berathung unterzog. Wie wir hören, hat die Commission mit 7 gegen 6 Stimmen den Beschluß gefaßt, dem Hause zu empfehlen, die genannten vier Elsässischen Abgeordneten von der Theilnahme an den Arbeiten der Commission zu entbinden, und eine Neuwahl der betreffenden Abtheilungen an ihrer Stelle zu veranlassen. — Ob es diese Herren nun noch weiter verträglich erachten, trotzdem sie ihre Betheiligung an den Kommissionsarbeiten, welche das Interesse ihrer Wähler und ihres speziellen Vaterlandes so arg berühren, ihren Sitz im Reichstage auch ferner noch beizubehalten, das wird abzuwarten sein. Unter den Reichstagsmitgliedern findet die Meinung sehr großen Anklang, daß sich ein solches Verfahren mit der Ehre eines Abgeordneten sehr schlecht in Einklang bringen lasse und daß eine so prinzipiell motivirte Ablehnung einer Wahl in eine Commission, wenn man sie nicht eben als eine Beleidigung des ganzen Reichstages in seiner Majorität auffassen soll, einer Mandatsniederlegung gleich zu erachten sei. Jedenfalls dürfte die in Aussicht stehende Debatte über diesen Antrag der Geschäftsordnungskommission eine sehr lebhafte werden und es wäre nicht zu verwundern, wenn die Majorität des Hauses einer solchen Beleidigung gegenüber sich veranlaßt sieht, auch seinerseits Repressalien auszuüben, wenn diese vier Herren bei einer späteren Diskussion sich veranlaßt fühlen sollten, in so ausgedehnter Weise, wie bisher geschehen, von dem Recht der Redefreiheit Gebrauch zu machen. Der Abg. Valentin hat neuerdings sein Amt als „Schlußantragsteller“ in strengerer Weise geübt.

— Das 5. Verzeichniß der beim Reichstag eingegangenen Petitionen ist erschienen. Dasselbe enthält 107 Petitionen, von denen 68 der Petitionskommission, 3 der Budgetkommission, 31 der Commission für das Landsturmgesetz, eine der Commission für die Naturalleistungen und 4 der Commission für das Bankgesetz überwiesen sind. Unter der ersten Kategorie von Petitionen befindet sich wieder eine große Anzahl, die sich auf die Gewerbeordnung beziehen, resp. die Wiedereinführung der Schuldhaft wünschen. Auch eine nicht geringe Anzahl derselben betreffen die Justizgesetze. Eine Petition aus Neudorney bei Stettin bittet um baldigen Durchbruch der Festungswälle von Stettin, Ingenieur Parje zu Frankfurt a. M. erbittet für die deutschen Erfinder Gelegenheit und Mittel zu Versuchen und zur Ausführung ihrer Vorschläge. Die Obermeister der Handwerker-Innungen von Cöln und Deutz ersuchen um Wiedereinführung der Legitimationspflicht der Arbeitnehmer und Bestrafung des Contractbruchs. Auch der vielgenannte Gerichtsassessor a. D. Wilhelmi in Berlin ist mit seiner Vorstellung bezüglich der Rechtsbeständigkeit des deutschen Reichs wieder erschienen. Der Hauptkassenbuchhalter v. Blankenfeld in Breslau bittet um Gleichstellung der bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privateisenbahn-Angestellten oder Beschäftigten pensionirten Offiziere mit den bei denselben angestellten Militairpersonen der Unterklassen bezüglich des Genusses der Militairpension neben dem Civileinkommen im Wege des Gesetzes herbeizuführen. Pastor Quistorp hat seine Petition bezüglich der Sonntagsarbeit, Freizügigkeit, Gewerbefreiheit etc. ebenfalls eingereicht. Unter den Petitionen für die Budgetkommission beziehen sich zwei von den Handelskammern in Hannover und Düsseldorf auf die Abänderung des Wechselstempelsteuergesetzes. Die Petitionen bezüglich des Landsturmgesetzes sind sämmtlich gegen das Landsturmgesetz gerichtet und rühren größtentheils aus der Provinz Hannover her. Die vier Petitionen bezüglich des Bankgesetzes rühren von Handels- und Gewerbekammern her und sprechen sich gegen die Besteuerung der Banknoten und für die Errichtung einer Reichsbank aus.

— Der Ausschuß für Eisenbahnen, Post u. Telegraphen des Bundesraths hielt am Sonnabend Vormittags im Reichstagsgebäude eine längere Zeit andauernde Sitzung, in welcher der Additional-Artikel zu dem am 26. März 1868 zwischen dem Norddeutschen Bunde und Belgien abgeschlossenen Vertrage betreffend den gegenseitigen Austausch von kleinen Packeten und von Geldsendungen zur Berathung gelangte. Wie wir hören hat sich der Ausschuß für die unveränderte Annahme der Vorlage ausgesprochen.

— Die 5 Commission des Reichstages hat den Abg. Oehmichen mit der mündlichen Berichterstattung über die Feststellung der von den betheiligten deutschen Staaten auf Grund des Gesetzes vom 8 Juli 1872 eingegangenen Liquidationen bezüglich der aus den breitesten Mitteln der von Frankreich gezahlten Kriegskostenentschädigung zu ersetzenden Beträge beauftragt. Sie beantragt, vorbehaltlich der Erinnerungen, welche sich bei der dem Rechnungshofe obliegenden Prüfung ergeben, die in der Vorlage des Reichskanzlers liquidirten Beträge in ihren einzelnen Rubriken und im Gesammtbetrage von 34,260,487 Thaler 1 Sgr. als gemeinsame Kriegskosten im Sinne des Art. V Absatz 2 des Gesetzes vom 8 Juli 1872, betreffend die französische Kriegskostenentschädigung festzustellen. — Dem Bericht ist als eine Anlage ein Druckbogen beigefügt, welcher aus Versehen der Druckerei in der Vorlage des Reichskanzlers bei den einzelnen Zusammenstellungen fortgeblieben ist, und welcher sich auf die Postverwaltung in Elsaß-Lothringen während des Jahres 1870 und dem ersten Halbjahre 1871 bezieht.

— Während man neuerlich bemüht ist, die Größen deutscher Wissenschaft und Kunst immer mehr in unsere Kaiserstadt zu ziehen, haben wir heute von einem ihr in dieser Hinsicht bevorstehenden bedeutenden Verluste zu berichten. Dr. G. Schweinfurth, der berühmte Afrika-Reisende, ist vom Khedive zum Chef-Direktor seiner ausgezeichneten und sehr mannigfaltigen Sammlungen ernannt worden, um dieselben der Wissenschaft und Aegypten nutzbar zu machen. Sicherem Vernehmen nach ist Dr. Schweinfurth bereit anzunehmen und wird, nachdem er namentlich die Bearbeitung des botanischen Theiles der von ihm „aus dem Herzen Afrikas“ mitgebrachten, sehr umfangreichen naturhistorischen und ethnologischen Sammlungen zu einem vorläufigen Abschluß gefördert, schon im Februar 1875 nach Kairo übersiedeln. Obwohl wir uns der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß er dort für seine Forschungen ein ergiebigeres Feld als bei uns findet, so wird doch sein Abgang in unsern wissenschaftlichen, vorzüglich den geographischen, ethnographischen und botanischen Kreisen, als ein kaum zu ersetzender Verlust empfunden.

— **Breslau**, den 7. Dezember. Freiherr von Nordenflycht wird sich wie die „Schles. Volksztg.“ erfährt, nach dem Aufhören seiner amtlichen Thätigkeit als Oberpräsident, zunächst nach der Schweiz und von da nach Italien begeben.

Ausland.

Oesterreich, 6. Dezember. Die Lösung der Frage des Abschlusses der rumänischen Handelsverträge, steht, wie die „Tagespresse“ meldet, demnächst bevor und zwar in dem Sinne des von der österreichischen Regierung bereits vor längerer Zeit gemachten Vorschlages, welcher damals von der Pforte abgelehnt worden war, neuerdings aber sowohl von der deutschen wie von der russischen Regierung unterstützt worden ist. Nach diesem Vorschlage wird die Pforte ihren sämmtlichen Vasallenstaaten analog der Stellung Egyptens durch einen Ferman das Recht mit den auswärtigen Mächten Handelsverträge abzuschließen, ertheilen. Die Regierung von England soll, dem Vernehmen der „Tagespresse“ zufolge, diesem Vorschlage zustimmen u. gleichfalls beabsichtigen, demnächst mit Rumänien Handelsverträge abzuschließen.

Pest 7. Dezember. In der Zusammenkunft der Deakpartei wurde heute einstimmig beschlossen, die Indemnitätsvorlage für das erste Quartal des Jahres 1875 unverändert anzunehmen. Der Finanzminister Ghyczy erklärte, er sei der festen Ueberzeugung, das, falls die Steuervorlagen angenommen würden das Defizit innerhalb zweier Jahre gänzlich verschwinden werde.

Frankreich. Paris 6. December. Die Nationlversammlung hat die 2. Lesung des Unterrichtsgesetzes beschlossen. Die Linke der Versailler Nationalversammlung hat sich, wie das „W. T. B.“ aus Paris vom 6. meldet, dahin schlüssig gemacht, eine Auflösang der Nationalversammlung, bevor die Berathung über die konstitutionellen Gesetzentwürfe stattgefunden hat, nicht zu beantragen. Dieselbe glaubt die Ablehnung dieser Gesetzvorlagen seitens der Nationalversammlnng für gewiß halten zu dürfen und hofft, daß in diesem Falle dann auch das linke Centrum für die Auflösung der Nationalversammlung stimmen werde.

Paris 7. Dzbr. Die gestern für 5 Mitglieder des Munizipalraths vorgenommene engere Wahl ergab die Wahl von Outin, Delacurtie und Maublank, welche gemäßigte Republikaner sind, und die von Thulie und Lafont, welche der radikalen Partei angehören. (W. T. B.)

Italien. Rom, 30 November. Dem Berl. Tag Bl. wird berichtet: Nach einer vor Kurzem vom Papste getroffenen Verfügung haben die Geistlichen ihr sämmtliches Hab und Gut testamentarisch dem Papste zu vermachen, der sich außerdem in der angenehmen Lage befindet, kraft des famosen Garantiegesetzes keine Erbschaftssteuer bezahlen zu müssen In diesem Augenblicke handelt es sich unter den Herren des Vatikans um die Erbschaft des Kanonikus Monsr. Antonio Rossi-Baccari, Erzbischofs der Kolosser **in partibus**, der ein Testament hinterlassen hat, dessen Inhalt ein undurchdringliches Geheimniß ist, so lange nicht der Vollstrecker desselben, Pater Guardi, General des Ordens der Krankenpfleger von Paris, hier eingetroffen ist, um der Ungewißheit ein Ende zu machen. Die Herren im Vatikan haben es diesmal mit einem Advokaten zu thun, der eine Nichte des verstorbenen Kanonikus Rossi-Baccari geheirathet hat und sich für den legitimen Erben der von diesem hinterlassenen Millionen u. seines prachtvollen Palastes hält, während anderseits befürchtet wird, derselbe werde sich beim Eröffnen des Testaments bitter enttäuscht sehen, da der heilige Stuhl die Million und den dazu gehörigen Palast schon in Händen zu haben glaubt und den Papst für den Universalerben des seligen Kanonikus ansieht. Derselbe war übrigens kein bedeutendes Licht der Kirche, sondern, wenn man will, sogar ein sehr einfältiger Mann, mit dem Pius IX. sehr häufig seinen Scherz trieb, da er von jenem direkt dazu provozirt wurde. Eines Tages wollte Monsr. Rossi-Baccari Pius IX. erzählen, daß in seinem Palaste gleichzeitig mit ihm drei Frauen, Schwestern oder Cousinen von ihm, wohnen, und drückte dieses lokonisch in den Worten aus: „Ich habe drei Concubinen“, womit er sagen wollte, drei Frauen, die mit ihm in einem und demselben Hause wohnen. Pius IX. soll sich vor Lachen ausgeschüttelt haben. —

Italien. Rom, 6. Dezember. Die „Opinione“ weist auf die große politische Bedeutung der Aufhebung des deutschen Gesandtschaftspostens beim päpstlichen Stuhle hin und hebt namentlich hervor, daß Italien diesem Schritte der deutschen Reichsregierung gegenüber sich nicht gleichgiltig verhalten, vielmehr in demselben einen neuen Erfolg übereinstimmender Grundsätze erblicken werde.

Rußland. Petersburg, 6 Dezember. Die große Parade des Gardekorps, welche gestern Mittag vor dem Kaiser Alexander und in Gegenwart des Prinzen Albrecht von Preußen, sowie der übrigen zum Georgs-Ordensfeste geladenen preußischen Gäste auf dem Marsfelde stattfand, war von freundlicher und milder Witterung begünstigt und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Heute findet zu Ehren des Prinzen Albrecht ein größeres Diner im kaiserlichen Palais statt. Für Mittwoch ist eine Jagd im Parke von Lissino (8 Meilen von der Nikolai-Bahn entfernt) in Aussicht genommen. — Der Kaiser hat jetzt einer aus mehreren Ministern bestehenden Konferenz, deren Vorsitz der Domänenminister, Wirkliche Geheime Rath Walujeff führt, den Auftrag ertheilt „über die Veranlassung zu den Wirren in einigen höheren Lehranstalten einen gutachtlichen Bericht zu erstatten“. Die Meldungen einzelner auswärtiger Blätter von der angeblich bereits erfolgten Einsetzung einer bezüglichen „Untersuchungskommission“ sind hiernach richtig zu stellen.

Spanien. Madrid, 7. Dezember. Es steht jetzt fest, daß der Marschall Serrano sich nächsten Freitag oder Sonnabend nach dem Norden begeben wird, um den Oberbefehl der Nordarmee zu übernehmen. — Das Gerücht, wonach die Regierung mit mehreren klerikalen Führern in Unterhandlung getreten sein sollte, um den Krieg zu beenden, ist gutem Vernehmen nach durchaus unbegründet.

Aus Bayonne wird von gestern Mittag gemeldet, General Loma sei mit 5000 Mann in San Sebastian gelandet, General Salamanca soll gleichzeitig von Bilbao aus sich gegen die Karlisten in Bewegung setzen. Die Versorgung Pampelonas mit neuen Vorräthen wird als Ziel der Operationen angegeben.

Südamerika. Von Buenos-Ayres wird dem „W. T. B.“ bestätigt, daß sich der General Mitre am 2. d. M. dem Obersten Arias auf Diskretion ergeben hat. Die Ruhe erscheint demnach in dem Staate Buenos-Ayres definitiv wiederhergestellt. — Es fragt sich nur: auf wie lange?

Provinzielles.

Graudenz 7. Dzbr. In Folge starken Eisganges auf der Weichsel mußte am Freitage die fliegende Fähre abgefahren worden. Da die Kälte und der Eisgang nachgelassen hat, soll sie morgen wieder in Betrieb gesetzt werden. (Ges.)

— Der letzte Kreistag beschäftigte sich auch mit der Angelegenheit der Theilung der Provinz, faßte aber nach längerer Debatte den Beschluß, die Sache bis dahin zu vertagen, daß der Entwurf der neuen Provinzial-Ordnung vorliegen würde.

— Der Schaden, welchen die Entgleisung eines Güterzuges am 2. d. Mts. auf dem Bahnhofe Jablonowo im Gefolge hatte, soll ein recht bedeutender sein. Die Ursache zur Entgleisnng war das Platzen einer Weiche, wobei sich die Lokomotive in den Sand wühlte und die folgenden Waggons, 7 an der Zahl, durch den Rückstoß umgeworfen und zertrümmert wurden. Es kostete eine Stunde Arbeit bevor das nebenliegende Gleis, auf welches 2 Waggons gefallen waren, für die fernere Verbindung frei gemacht werden konnte. Drei Beamten sind arg verletzt worden, davon einer mit Beinbruch.

Osterode 5. Dzbr. Für die im Jahre 1875 stattfindende 9 Provinzial-Lehrer-Versammlung ist nun unser Ort bestimmt gewählt. Von der hiesigen Bürgerschaft wird dem bereits gewählten Lokalcomité, wie erwartet wird, die größte Bereitwilligkeit entgegengebracht werden um den in Rücksicht auf unsere lokalen Verhältnisse zahlreichen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestatten.

Königsberg, 6. Dezember. Am 18. k. M. feiert Pillau sein 150 jähriges Bestehen als Stadt. Ob damit, wie früher intendirt, große Festlichkeiten verbunden sein werden, wird sich wohl nach den disponiblen Mitteln richten. —

— Der Beschluß der städtischen Behörden zu Bromberg, aus dem Kreisverbande die Stadtkommune auszuscheiden, hat bei der Regierung die Genehmigung gefunden und wird somit diese Aenderung vom 1. Januar 1875 eintreten.

÷ Inowraclaw, 6. Decbr. (O. C.) Am 2. d. Mts. wurde im hiesigen Handwerkerverein vom Herrn Lehrer Masur ein Vortrag über „Pestalozzi" gehalten. Das Thema ist ein dem Verein entsprechendes und zeitgemäßes, welches Redner besonders dadurch hervorhob, daß er am Schlusse erläuterte, die Erziehung des Kindes liege zunächst in der Häuslichkeit und in zweiter Linie erst in der Schule. Der Inhalt der Rede verbreitete sich über das Leben Pestalozzi's, sein Wirken und seinen Einfluß auf die Nachwelt. — Inowraclaw, welches durch die in seiner Umgebung erstandenen Fabriken eine hoffnungsvolle Zukunft vor sich hat, giebt sich ersichtliche Mühe, in seinen innern städtischen Einrichtungen vorwärts zu schreiten. Es hat Gasbeleuchtung, sucht nach Wasserquellen für eine Wasserleitung, will auch eine Anleihe aufnehmen, dies alles hat schon einen großstädtischen Anstrich, wenn nur seine kleinen Häuser noch wachsen wollten. — Der hiesige Bau-Verein hält am nächsten Donnerstag in Basi's Hotel eine General-Versammlung ab, zu welcher folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes, für den ausgeschiedenen Kreisrichter Haber. 2. Bestimmung eines Blattes für die öffentlichen Bekanntmachungen 3. Beschlußfassung über den Beginn der Geschäftsthätigkeit. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Vereins ist der Ingenieur Dr. Müller, der zur Zeit mit der Einrichtung einer Gasanstalt und einer Wasserleitung bei uns beschäftigt ist, zum Vorsitzenden des Vereins gewählt worden. — Am 9. d. Mts wird auch hierselbst der berühmte Violin-Virtuose Miska Hauser ein Concert geben. — Der Künstler E Tribolli aus Baltimore gab hier in der vergangenen Woche an zwei Abenden Vorstellungen, die sehr zahlreich besucht waren.

Verschiedenes.

— Vorschlag einer neuen Zeit-Eintheilung. Wir sind in der Lage, aus einer Schrift von Ferdinand Noll in Brandenburg a. d. H., staats- und volkswirthschaftlichen Inhalts, eine interessante Mittheilung zu machen. Der Verfasser, welcher schon im Jahre 1861 der preußischen Regierung einen neuen Lotterie-Plan im reinen Dezimal-System einreichte, und damals schon das Nothwendige des Systems für Münze, Maaße und Gewicht betonte, schlägt in der neuen Schrift vor, auch die Zeitmessung damit in Einklang zu bringen, den Tag in 20 Stunden und diese Stunden in 100 Minuten zu theilen, dann aber die Bezeichnung der Stunden hintereinander 1 Uhr bis 20 Uhr einzuführen. Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-Dienst besonders erhielten eine Erleichterung, denn damit fielen die Bezeichnungen von Tag und Nacht, Vormittag und Nachmittag, Morgen und Abend weg. Der Verfasser der Schrift veranschaulicht durch ein Bild seinen Vorschlag, wodurch ersichtlich wird, daß für die Uebergangs-Periode die Uhren mit solchen Zifferblättern die alte und die neue Zeiteintheilung zugleich zeigen könnten. Sein Bild deutet durch Schattirung von 6 Uhr Abends (= 15 Uhr neuen Systems) bis 6 Uhr Morgens (= 5 Uhr neuen Systems) die Nachtzeit an, welche auf den jetzigen Eisenbahn-Fahrplänen auf verschiedene Art vermerkt wird. Es liegt nahe, daß die Astronomen, wenn sie zu den Laien sprechen, bei dieser Neuerung sich kürzer fassen könnten, und auch den Seefahrern würde eine solche Umänderung zu gute kommen. (Fr.-Bl.)

— Berlin, 3. December. Wenn die guten Leute in der Provinz lesen, wie scharf in der Dienstagsitzung Lasker und Windthorst in der Debatte über das Reichskanzleramt auf einander platzten, werden die beiden kleinen Biedermänner sicherlich für Todfeinde gehalten werden. Und doch ist das Gegentheil der Fall! Als die Genannten am vorigen Freitage zum Diner beim Reichskanzleramts-Präsidenten Delbrück erschienen, umarmten sie sich zärtlichst, nahmen Seite an Seite Platz und waren bis zum Schlusse in einem freundschaftlichen Gespräch vertieft. Ein Witzbold, der in ihrer Nähe saß, bemerkte, der eine habe an dem Anderen nur Das auszusetzen, daß er zu viel rede! Lasker speiste mit Begierde einen „Jabon de Bayonne à la chicorée," den ihm Windthorst lächelnd präsentirte, und Letzterer trank hinwiederum mit Vorliebe „geraubtes Kirchengut", welches ihm von Lasker in Gestalt von prachtvollem 1868er Hochheimer Domdechanei eingeschenkt wurde. Kurz die gegenseitige Convenienz der beiden kleinen großen Parlamentarier ließ nichts zu wünschen übrig. Windthorst, welcher folgenden Tags von den Pfaffenanbetern Assessor Bernards, Graf v. Hompesch, Freiherr von und zu Brenken rc. wegen seiner Mitbetheiligung an jener Vertilgung geraubten Kirchengutes interpellirt wurde, antwortete vergnügt: „Ja, damit geht es mir wie dem Pudel, der Würste in einem Korbe holte und unterwegs von andern Hunden angefallen wurde, — wenn ich sehe, daß die Würste unrettbar geraubt und vertilgt werden, dann esse ich mit!" (Magd. Ztg.)

— Ein hiesiger allgemein geachteter Fabricant trat vor einiger Zeit in ein großes Hutgeschäft und machte einige Einkäufe. Er verließ darauf das Lokal und nahm, wie angenommen werden muß, aus Versehen den Hut eines ebenfalls anwesenden Käufers mit. Dieser bemerkte später die Verwechselung und wandte sich an die Verkäuferin wegen der Adresse des Fabricanten, man beruhigte ihn u. rieth, sofort zu schreiben, dann werde er sicher seinen Hut wiedererhalten. Auf ein dahin zielendes Schreiben blieb der Herr ohne Antwort und erfuhr, daß der Fabrikant verreist sei. Nach dessen Rückkunft ging abermals ein Schreiben an ihn ab, worin in etwas scharfen Ausdrücken um die endliche Herausgabe seines Hutes event. um Ersatz dafür gebeten wurde. Die Antwort war grob, der Fabrikant will nichts von dem Hute wissen und hat einen Injurienprozeß gegen den Schreiber des Briefes anhängig gemacht. Das war diesem indessen zu viel. Er seinerseits denuncirte nun wegen Diebstahl gegen den Herrn und will beweisen, daß dieser den Hut genommen und trotz Mahnungen ihn nicht herausgegeben hat. Am 12. Dezember steht Termin in der Sache an, und kann man auf den Ausgang des Processes wohl gespannt sein. Es ist nur anzunehmen, daß wenn die Sache sich so verhält, wie sie der Kläger vorträgt, lediglich eine falsche Scham den Fabricanten abgehalten hat, nach so langer Zeit sein Versehen einzugestehen. Die Folgen davon sind unter allen Umständen schwere, denn selbst angenommen, das Gericht spricht ihn wegen mangelnden Dolus' frei, so ist es doch peinlich, wegen Diebstahls auf die Anklagebank zu gehen. (Tribüne.)

Lokales.

— **Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.** Den Statuten gemäß fand am Montag Abend die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1875 statt. Wiedergewählt wurden: Die Herren Kaufmann Mallon als Vorsteher, Maurermeister E. Schwartz als stellvertretender Vorsteher, Kaufmann Benno Richter als Rendant, Fleischermeister Petzel als Schießmeister und Büchsenmacher Lechner als stellvertretender Schießmeister. Neugewählt wurde Herr Polizei-Anwalt Müller als Schriftführer. Zu **Maîtres de plaisir** wurden gewählt die Herren Kaufleute H. Netz und Franz Raciniewski.

— **Voigtscher Verein.** Die General-Versammlung des Voigtschen Lesevereins zur Wahl des Geschäftsführers und der Comitee-Mitglieder für das Jahr 1875 findet am 9. Abends 8 Uhr im Lokale der Conditorei des Hrn. Tarrey statt.

— **Handelskammer.** Am 7. Dezbr. fand die Wahl von Mitgliedern der Handelskammer statt, abgelaufen war die Wahlperiode der HH. Adolph, Gieldzynski, Mallon, Schirmer; wiedergewählt wurden die HH. Adolph, Gieldzynski, Schirmer, statt des Hrn. Mallon wurde neugewählt Hr. Jan Moskiewiez.

— **Vorträge.** Herr Dr. Brehm wird am 17. in Osterode und am 18. und 19. Dezember hier im Artussaale zwei Vorträge halten, und zwar über die Steppen Innerafrika's und ihrer Bewohner und über die Affen und ihr Leben.

— **Concert von Miska Hauser.** Miska Hauser's Conzert findet Donnerstag den 10. d. M. im Artussaale statt. Wer den berühmten Virtuosen bereits gehört, wird den Eindruck nicht vergessen haben, für Jene aber, die sich noch kein Urtheil bilden konnten, wollen wir zur Charakterisirung seines Spiels Folgendes aus der „Breslauer Zeitung" anführen:

„Unter den Violinisten unserer Zeit ist Miska Hauser eine Spezialität von unübertroffener Eigenthümlichkeit. Sein feinfühliger Bogen ist wie geschaffen zur Wiedergabe des Traumhaften, Märchenhaften, und entlockt er seiner Stradivarius-Geige unnachahmlich reizvollen Gesang. Seine Technik, glänzend entwickelt, ist ihm nur dienstbar echte Kunstgebilde hervorzuzaubern. Sein Ton ist von einem Adel und einer herzgewinnenden Wärme, durchhaucht von jenem magischen Timbre, welcher namentlich in der Cantilene ohne Gleichen ist. Bald im ruhigen Glanze sternartig aufleuchtend, bald im magischen Piano, oder elfenhaft leicht hingehauchten Läufen und Passagen verklingend, bleibt das Tonleben des Instruments in seiner Hand immer ideal und voll ruhiger Klarheit. In diesem Charakter, oft von höchst fesselnder poetischer Erfindung, und einer den äußern Effekt vermeidende Einfachheit bewegen sich auch seine Compositionen „Ahnung", „Wiegenlied", „Ungarische Rhapsodie", mit welchen er seine Zuhörer zur stürmischen Begeisterung hinriß. Als das wundersam reizvolle „Wiegenlied" seine letzten Athemzüge schmachtend aushauchte, war man versucht, mit Shakespeare zu rufen:

Die Weise noch einmal — sie starb so hin,
O, sie beschlich mein Ohr, dem Weste gleich,
Der auf ein Veilchenbette lieblich haucht,
Und Düfte stiehlt und giebt.

— **Copernicus-Verein.** In der ordentlichen Monatssitzung des Copernicus-Vereins am Montag den 7. Dezember wurde zunächst über den in der öffentlichen Sitzung am 19. Februar 1875 zu haltenden Festvortrag verhandelt, denselben hat unter Zustimmung der anwesenden Mitglieder Herr Oberlehrer Böthke, Schriftführer des Vereins übernommen. Die von der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin vorgeschlagenen Bedingungen für den Buchhändlerischen Vertrieb des vom Dir. Dr. A. Prowe zur Jubiläumsfeier von 1873 gedichteten Festspiels wurden von dem Verein auf Empfehlung des Vorstandes angenommen. Der Ladenpreis eines Exemplars ist auf 24 Sgr. bestimmt. Die von den Herren Justizrath Lesse in Berlin, Geh. Rath und Prof. Dr. Knoblauch in Halle und Prof. Dr. theol. Hipler in Braunsberg eingegangenen Schreiben, in welchen dieselben ihren Dank für die Zusendung des Festspiels aussprechen, wurden vorgelegt. Herr rc. Hipler stellt als Gegengabe die Zusendung einer Abhandlung über die verschiedenen Porträtbilder von Copernicus in Aussicht. Der Druck des offiziellen Berichts über 1873 wird bald beendet sein und soll dann mit dem Festspiel zusammen versendet werden. Die ersten 4 Bogen des Festberichts wurden im Reindruck, mehrere spätere in Correctur-Exemplaren vorgelegt. Ebenso den Verlauf der Jubelfeier am 18. und 19. Februar die Originale einiger dem Verein am 19. Februar 1873 dargebotenen Festgaben, welche damals bei den sich häufenden Feierlichkeiten weniger Beachtung bei den Mitgliedern des Vereins hatten finden können. Darauf lenkte der Vorsitzende die Aufmerksamkeit des Vereins auf den Stipendien-Fonds und das am 19. Februar k. J. zum erstenmale außerordentlich zu vergebende Stipendium. Das Capital des Stipendien-Fonds beträgt zur Zeit 300 Thlr. = 900 Mk, beschlossen wurde, daß in öffentlichen Blättern eine Aufforderung zur Gewährung von Beiträgen für diesen Fonds erlassen, außerdem aber Mitglieder des Vereins ersucht werden sollen, in ihren Kreisen Sammlungen zu demselben Zwecke zu veranstalten. Das am 19. Februar k. J. außerordentlich zu vertheilende Stipendium beträgt 100 Mk, und wird diese Summe, so weit sie nicht aus den Zinsen des Capitals erzielt wird, theils durch einen Zuschuß aus der Vereinskasse, theils aus anderen dem Vereine zur Verfügung stehenden Mitteln bestritten werden. Der Beschluß über die eingegangenen Bewerbungen um das außerordentlich zu vergebende Stipendium wird in der regelmäßigen Sitzung im Februar 1875, (die vor dem 19. stattfindet) gefaßt werden. Der Antrag, in der Januar-Sitzung eine Vorbesprechung zu halten, wurde abgelehnt. Zum Schluß des geschäftlichen Theiles der Sitzung fand die Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 19. Febr. 1875—1876 statt, es wurden gewählt die Herren: a) zum 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Prowe b) zum 2. (Stellvertr.) Vorsitzenden Landrath Hoppe, c) zum Schriftführer: Obl. Boethke und Kr. R. Dr. Meisner, d) zum Schatzmeister Prof. Dr. Faßbender.

— **Der Vorübergang der Venus** vor der Sonnenscheibe findet heute am 9. Dezember zwar statt, und wir wünschen den deshalb nach dem fernen Osten an 4 verschiedene Erdpunkte entsandten Expeditionen die günstigste atmosphärische Gestaltung für ihre wichtigen Beobachtungen, für uns aber ist keine Gelegenheit zur Wahrnehmung des Vorganges im Weltall, indem derselbe bereits sein Ende gefunden hat, wenn bei uns die Sonne aufgeht, so, daß nur im südöstlichsten Theile Europa's gerade noch der Austritt der kleinen dunklen Schattenscheibe der Venus aus der hellen Sonne bemerkt werden wird. An den Orten, wo die 4 von uns neulich aufgezählten astronomischen Expeditionen thätig sein werden, wird der ganze Verlauf des Vorüberganges günstigst in Bezug auf die Zeit beobachtet werden und so durch deren mit den Mitteln der Wissenschaft bewirkte Aufzeichnungen und die darauf basirten Rechnungen der Feststellung der Sonnen-Entfernung von unserm Planeten näher getreten werden können — vorausgesetzt, daß die Beobachtungen nicht durch Wolken, Nebel, Sturm oder sonstige atmosphärische Ereignisse gestört werden.

— **Literarisches.** Zur Weihnachtszeit dürfte Vielen ein Hinweis auf die Weltgeschichte von Ferdinand Schmidt, mit 12 Illustrationen von Prof. G. Bleibtreu (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) erwünscht sein, da sich dasselbe ganz besonders zum Geschenke für die reifere Jugend eignet. Letztere findet in dem schönen empfehlenswerthen Werke neben tiefernster Belehrung die fesselndste Unterhaltung. Ferdinand Schmidt, der Meister der unterhaltend-belehrenden Geschichtserzählung, bietet hier statt trockener Kriegserzählungen und bloßer Angabe von Zahlen und Namen, interessante, lebensvolle Darstellungen, welche einen Einblick in die eigenthümliche Natur des Landes, in die geistige Entwickelung der Völker und in die religiösen und sittlichen Zustände und Anschauungen gewähren. Diese klare, edle und ächt volksthümliche Darstellungsweise hat die Weltgeschichte von Schmidt als Familienbuch eingebürgert, welches hier als willkommenes Geschichtsrepetitorium dient und zu interessanten Vergleichungen mit der Gegenwart antreibt. Der Geist der Freiheit, welcher das Werk durchweht, sowie des Verfassers seltene Gabe, so zu schreiben, daß es dem schlichten Verstande faßlich ist und auch dem Hochgebildeten Interesse einflößt, haben die Schmidt'sche Weltgeschichte zu einem Lieblingsbuch der Deutschen gemacht. Hierfür spricht am Deutlichsten die so schnell nöthig gewordene zweite Auflage des Werks. Dieselbe, ebenfalls mit 12 Illustrationen Bleibtreu's geziert, erscheint in 24 Lieferungen à 75 Pfennige.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 8. Dezember 1874.

Fonds: still.

Russ. Banknoten	$94\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{1}{8}$
Westpreuss. do 4%	$95\frac{1}{2}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{3}{8}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{13}{16}$
Disconto Command. Anth.	$182\frac{1}{2}$

Weizen, gelber:

Dezember	$61\frac{1}{2}$
April-Mai 188 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	53
Decbr.	$52\frac{5}{8}$
April-Mai 150 Mark — Pf.	
Mai-Juni 148 Mark — Pf.	

Rüböl:

Dezember	$18\frac{1}{2}$
April-Mai 57 Mark 60 Pf.	
Mai-Juni 58 Mark 30 Pf.	

Spiritus:

loco	18—25
Decbr.	18—23
April-Mai. 58 Mark 30 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 7. Dezember.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete heut in etwas abgeschwächterer Haltung als gestern und bewegten sich die Umsätze, namentlich auf speculativem Gebiete, in engen Grenzen. Von fremden Speculations-Effecten Franzosen, Lombarden und Kredit-Aktien schwächer und ohne nennenswerthe Abschlüsse Preußische Eisenbahnen verkehrten fest und lebhaft, Galizier nachgebend, Nordwestbahn fest und steigend. Rumänier ziemlich unverändert. Bankaktien im Allgemeinen fest, Disconto-Commandit sehr fest, höher und verhältnißmäßig gut belebt. Industrie-Papiere blieben vernachlässigt. Bergwerke fest. Dortmunder Union belebt aber schwächer als gestern. Laurahütte sehr fest und höher bezahlt. Inländische Fonds fest aber still, fremde Fonds theilweis fest, Türken und Italiener sehr still, fremde Prioritäten im ruhigen Verkehr.

Gold p. p. Imperials pr. 500 Gr. 470 bz. G.
Oesterreichische Silbergulden — —.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) — —.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{7}{16}$ bz.

Getreidemarkt. Die Stimmung für Getreide war heute lustlos und die Preise haben sich nicht überall behaupten können. Am besten hielten sich die Terminpreise für Roggen und diejenigen für Weizen zeigten wenigstens schließlich feste Haltung, aber Hafer auf Lieferung war merklich billiger erhältlich. — Im Effectivgeschäft ging es träge und Eigner waren fast überall genöthigt, in kleine Preisherabsetzungen zu willigen. — Gek.: 2000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen.

Rüböl hatte sehr schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. — Spiritus fand bessere Frage und wurde dabei nicht unwesentlich höher bezahlt.

Weizen loco 53—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 52—58 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 51—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 66—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 61—64 Thlr. bz.

Leinöl loco $20\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco $18\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $8\frac{1}{3}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 20—25 sgr. bezahlt.

Danzig, den 7. Dezember.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte etwas reichlicher zugeführt gewesen, dagegen zeigten sich die Käufer weniger willig, außer zu gedrückten und billigeren Preisen, und mit Mühe, auch wohl in mehreren Fällen, besonders zum Schluß des Marktes, zu etwas billigeren Preisen sind 400 Tonnen verkauft, Manches blieb noch bei den Verkäufern unverkauft am Marktschluß zurück. Bezahlt ist für Sommer-130, 131, 135 pfd. 59, $59\frac{1}{2}$ thlr., blauspitzig 126 pfd. 53 thlr., 129 pfd. 57, 58 thlr., bezogen 130 pfd. 61 thlr., bunt 123 pfd. 60 thlr., 127 pfd. $62\frac{1}{2}$, 63 thlr., hellbunt 130, 131 pfd. 65, $65\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt und glasig 129, 131 pfd. 66, $66\frac{1}{2}$, $66\frac{2}{3}$ thlr., 133 pfd. 67 thlr., fein 135 pfd. 69, 70 thlr. pro Tonne. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis 63 thlr.

Roggen loco ziemlich unverändert, 124 pfd. $51\frac{5}{6}$ thlr., 125 pfd. $52\frac{1}{6}$ thlr., 126 pfd. 53 thlr., 128 pfd. 53 thlr., 130 pfd. $53\frac{5}{6}$, $54\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne bezahlt bei einem Umsatz von 110 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis $50\frac{1}{2}$ thlr. — Gerste loco kleine 107 pfd. $52\frac{1}{3}$ thlr., große 111, 114 pfd. 57, $57\frac{1}{3}$ thlr., 115/6 pfd. $57\frac{1}{2}$ thlr., 110/1, 113/4, 115, 118/9 pfd. im Durchschnitt 58 thlr. pro Tonne. — Spiritus loco ist zu $18\frac{1}{6}$ thlr. pr. 10,000 Liter pCt. verkauft.

Breslau, den 7. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{3}{4}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr., gelber mit $5\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{4}$ Thlr., feinster milder $6\frac{5}{12}$ Thlr., — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. netto $5\frac{1}{6}$ bis $5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste mehr verkäuflich, bezahlt per 100 Kilogr. neue 5—$5\frac{1}{3}$ Thlr., weiße $5\frac{5}{12}$ bis $5\frac{3}{4}$ Thlr. — Hafer feine Qualitäten gut gefragt, per 100 Kilogramm $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilo. $5\frac{1}{12}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen gut behauptet, per 100 Kilo. $6\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—5 Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

7. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	330,57	4,0	W3	tr.	4,4
10 Uhr Ab.	332,13	2,0	W3	tr.	
8. Dezbr.					
6 Uhr M.	332,30	−1,0	SW2	ht.	

Wasserstand den 8. Dezember — Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Donnerstag, den 10. Dezember
Abends 7½ Uhr
Im Saale des Artushofes

Concert

von

Miska Hauser.

PROGRAMM:

1. Sonate in G-moll für Violine (componirt 1710) G. Tartini.
2. a) Ahnung
   b) Wiegenlied } für Violine
   c) Ungar. Rhapsodie
   Miska Hauser.
3. Larghetto für Violine Mozart.
4. Vogel-Caprice für Violine nach einem amerikanischen Kindermärchen, componirt von Miska Hauser.

Kassenpreis 20 Sgr.
Billets à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren: Walter Lambeck und E. F. Schwartz zu haben.

Auf die Annonce in Nr. 288 der Thorner Zeitung.

Mir sind im v. J. am Weihnachtsabende 225 Thlr. gestohlen worden; ich hatte Verdacht gegen den Maurergesellen Teske; es ließ sich aber trotz zweimaliger Haussuchung nichts finden. Unvorsichtiger Weise habe ich ihm aber vor Zeugen gesagt, daß ich ihn im Verdacht habe, mir das Geld entwendet zu haben Er hat mich in Folge dessen verklagt und bin dafür mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden. Demjenigen sichere ich aber 50 Thlr. als Belohnung zu, der mir den Dieb so nachweisen kann, daß ich ihn vor Gericht ziehen kann.

Mocker. **Carl Janke,** Eigenthümer.

Eiserne
Geldschränke
in allen Größen empfiehlt
A. Böhm.

Mittwoch Abend den 9. d. Mts.
Wurstpicknick
bei **J. Schlesinger.**

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die Anzeige, daß ich mich als **Kleidermacherin** hierselbst etablirt habe und bitte um gefällige Aufträge, die ich stets prompt und zur Zufriedenheit der Herrschaften auszuführen bestrebt sein werde.
Flora Kielgast, Schülerstr. 450.

Lohndrusch auf Accord.

Den Herren Gutsbesitzern (Umgegend Thorn—Gniewkowo) hiermit die ergebene Anzeige, daß ich einen 10 Pferdigen Dampfdreschsatz (Locomobile mit 2 Cylindern) auf Accord noch zu vergeben habe. Günstigste Bedingungen. Meldungen baldigst.
F. Eames.
Maschinen-Agentur in
Bromberg Bahnhofsstraße 53.

Frische **Koscher-Wurst** ist wieder zu haben bei
Rosalie Kleemann, Brückenstr. 45

Stearin- und Parafinlichte gut und preiswerth bei L. Dammann & Kordes.

Aepfel,

à Metze 4 Sgr., bei Entnahme von 5 Metzen à Mtz. 3½ Sgr. im Keller des Herrn **Hirschberger** neben Herrn **Carl Spiller.**
F. Kiederling.
Gleichzeitig verkaufe nach Gewicht à Pfund 1 Sgr. 3 Pf, bei Entnahme von Centnern billiger.

Eiserne **Bettstellen** mit sowie auch ohne Matrazen empfiehlt
R. Lehmann,
Große Gerberstr. 291/2.

Es empfehlen zum Weihnachtsfeste zu sehr billigen Preisen: Morgen-, Tag- und Gesellschafts-Hauben, Blumen, Coiffüren, Schärpen, Schleifen, Schürzen u. dgl m Weißzeug verkaufen unter dem Kostenpreise
Ballkleider werden in kürzester Zeit angefertigt. Geschwister Bayer.

Bei herannahender Herbst- und Winterzeit, mit ihren langen Abenden, empfehle ich dem geehrten lesenden Publikum meine

Leih-Bibliothek

zur geneigten Benutzung.

Dieselbe zählt mit ihren zwei Nachträgen 6400 Nummern, darunter gediegene ältere, und alle neuen guten Werke unserer schönwissenschaftlichen Literatur.

Die besten belletristischen Erscheinungen der Neuzeit sind angeschafft, aber noch nicht katalogisirt.

Die Lesegebühren sowohl für das Abonnement, als auch für die Benutzung einzelner Bücher sind billigst gestellt.

Die Umwechselung der entliehenen Bücher geschieht von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Ernst Lambeck.
Bäckerstraße Nr. 255.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank
zu Berlin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch

die General-Agenten
Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

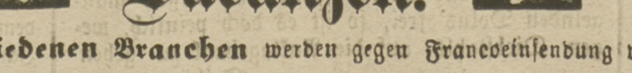
Epilepsie
Fall- und Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe,
werden unter — **Garantie** — dauernd beseitigt.
Auswärts brieflich.
C. F. Kirchner,
Berlin N., Boyen-Straße 45.
früher Linden-Straße 66.

16, 1 Tr. Brückenstraße 16, 1 Tr.
Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
hochelegante Herren- u. Damenstiefel.

Die Eröffnung meiner
Weihnachtsausstellung
zeige ich ergebenst an.
Weihnachtskataloge gratis, Auswahlsendungen bereitwilligst.
E. F. Schwartz.

Das kaufmännische Rechnen

im Waaren- wie im Bank- und Börsen-Verkehr, die Speculation in ausländischen Fonds, Wechseln, fremden Valuten und die Arbitragen bieten der Schwierigkeiten so viele, daß nur Wenige mit der Operation im Großen und Ganzen, wie mit den Kunstkniffen im Einzelnen vertraut sein können. Wer sich selbst und ohne Lehrer über diese ganze Materie unterrichten und stets guten Rath haben will, der wird in dem, für die Bedürfnisse des Comtoirs und Kapitalisten bearbeiteten, soeben in dritter Auflage erschienenen, nach der Markwährung geänderten **„Kaufmännischen Rechenbuch von Siegmund Salomon“**, dem bekannten Handelsschuldirector und gerichtl. Bücherrevisor, einen unentbehrlichen Freund und Helfer finden. Das sehr empfehlenswerthe Buch ist für 1 Thlr. 10 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben, in Thorn bei **Walter Lambeck,** Elisabethstraße 3/4.



Vacanzen.

in **verschiedenen Branchen** werden gegen Francoeinsendung von Einem Thaler umgehend nachgewiesen durch das

Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern“
Breslau, Reuschestraße 20.

NB. Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei.**

Neuestes Werk
von
Fritz Reuter
als XIV. Band seiner Werke,
herausgegeben
von
Dr. Adolf Wilbrandt.

Inhalt: Fritz Reuter's Leben und Werke von **Dr. A. Wilbrandt.** — Eis gräflicher Geburtstag. — Briefe des Herrn Inspector **Bräsig** an **Fritz Reuter.** — Die Reise nach Braunschweig. — Urgeschichte von Meckelnborg.

Außer der Manigfaltigkeit des Inhalts bemerke ich noch zur Empfehlung dieser letzten Dichtungen Reuters, daß dieselben nach dem Urtheile competenter Kritiker sich den früher erschienenen Bänden nicht allein ebenbürtig anreihen, sondern, daß namentlich die **„Urgeschichte“** die allgemein gehegten hohen Erwartungen noch übertreffen dürfte.

Der Preis ist der der früheren Bände:

Geheftet 1 Thlr.
Im Original-Einband 1 Thlr. 10 Sgr.

Walter Lambeck.

Rudolf Mosse
offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,“** welches bei einer Auflage von 29,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Apfelsinen, Citronen,
Feigen, Prünellen,
Sultan & Trauben Rosinen,
Schaalmandeln, Maronen,
eingemachte Früchte
empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Oberschlesische
Würfel-Kohlen

in reiner Siebung von schöner Qualität **vorzüglich zur Ofenheizung** liefere ich per Last von 54 Ctr. **für 23½ Thlr. frei vor die Thür.**
C. B. Dietrich.

Franz. Pflaumen à 5, 8 u. 10 Sgr. das Pfd. empf. L. Dammann & Kordes.

MEINE
GASTWIRTHSCHAFT,

bestehend aus zweistöckigem Wohngebäude, großem Saal, Stallungen, Speicher und Backhaus in einem Handelsstädtchen, am Markt gelegen, alles im besten Zustande, bin ich Willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres bei Herrn **S. Böbe,** Werkmeister in der Altstädtischen Mühle zu Thorn.

NB. Seit mehreren Jahren wurde auch in dem Hause eine Bäckerei betrieben; in Folge dessen kann auf Wunsch Gastwirthschaft und Bäckerei getheilt verpachtet werden.

Als geeignetes **Weihnachts-Geschenk** empfehle ich das in meinem Verlage erschienene
Thorner Gesangbuch
in gewöhnlichen, so wie in den elegantesten Einbänden. Dasselbe ist in allen Buchhandlungen vorräthig
Ernst Lambeck.

Sauerkohl u. saure Gurken, Braun- und Weißbier,
so wie früher, empfiehlt
J. A Fenski.

Kraft-Essenz,

eine aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzte Einreibung, eignet sich am allerbesten **bei schwächlichen Kindern zu deren Stärkung** und wird daher **allen Müttern** auf's Wärmste anempfohlen. Die Kraft-Essenz ist in Flaschen à 1 Mark 20 Pf. = 12 Sgr. zu haben bei **Heinrich Netz.**

In meinem Hause Nr. 85 ist eine möblirte Wohnstube, parterre, zu vermiethen. **C. B. Dietrich.**

Zum Weihnachts-Ausverkauf

offerire von meinem assortirten Wäsche- und Leinenlager:
Oberhemden von 6 thlr. das ½ Dtz,
Taschentücher von 15 sgr. das ½ Dtz.
Schürzen in allen Größen von 5 sgr. an,
Unterröcke, Negligeejacken u. Pantalons zu sehr billigen Preisen.
A. Böhm.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß meine
Weihnachts-Ausstellung
eröffnet ist und empfehle sehr passende und schöne Geschenke zu auffallend billigen Preisen.
Ludwig Leyser,
vorm. **E. Jontow.**

Gesellschaftsspiele

für Jung und Alt, ferner die beliebten **Fröbel'schen** Beschäftigungsspiele für kleine Kinder empfiehlt in wirklich interessanter, zweckmäßiger und höchst reichhaltiger Auswahl die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Neue französische gute Wallnüsse bei L. Dammann & Kordes.

---

100 Thlr. auf 1 Jahr zu leihen gesucht.
Offerten mit Angabe des Zinsfußes **sub Z. 100** in der Exped. d. Ztg.

Neue franz. Wallnüsse,
Cath. Pflaumen,
neue mess. Apfelsinen,
do. Citronen,
Sardinen à l'huile,
große Marzipan-Mandeln,
Puder-Zucker,
gemahl. und harte Raffinade,
gesch. Victoria-Erbsen,
Schaalmandeln,
Feigen, Sultaninen,
Traubenrosinen,
eingemachte Früchte,
sowie sämmtliche Colonial-Waaren zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Feine wirklich **echt englische Briefpapiere,** buchweise und in den neuesten Originalpackungen, ff. Siegellacke in Cartons, ff. Bleistifte zum Schrauben, Papeterien, Abziehbilder in Kästchen und für Cartonagearbeiten, **Tuschkasten,** von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, eine sehr **große Auswahl in Schreibzeugen,** Dintenfässern, Schreibschalen, Cartonagen, als: Körbchen, Einsatzschachteln 2c. 2c., Modellirbogen, **Münchener Bilderbogen** 2c. 2c., sowie überhaupt alle nur erdenklichen, in das Fach des Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handels schlagende Artikel hält in gediegenster Auswahl zu Festgeschenken empfohlen die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Mandeln und Puderzucker zu Marzipan bei L. Dammann & Kordes.

Ein großer Bärenpelz
ist billig zu verkaufen. Näheres Baderstr. 55, parterre.

Nachweis
offener kaufmännischer Stellen giebt gegen Retourmarken das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte Büreau des
Commerziellen Vereins in Stuttgart.

Ein **solider** junger Mann, der gegen notarielle Sicherheit eine Kapital-Einlage von 1000 oder 1500 Thalern zu leisten vermag, kann sofort gute und dauernde **Stellung** erhalten. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Stellungen u. s. w. wolle man unter **T 75.** an die Expedition der Vossischen Zeitung, Breitestr. 8 in Berlin, richten.

Bis zum 23. d. Mts. suche ich zwei bis drei möblirte Zimmer, oder 2 Zimmer und 1 Kabinet für die Zeit meiner Theater-Vorstellungen am hiesigen Orte; auch bitte ich um Angebote von Wohnungen für die Mitglieder meiner Gesellschaft. Adressen sind in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.
Basté,
Theater-Director.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.